

# DER \* SIMPL

PRAGER

PRAG, 9. JÄNNER 1935

Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 2

## Kleine Korrekturen-

Chéri



— erhalten die Freundschaft!

u. d. 202



Lieber Gott, mach mich fromm,  
Daß ich nicht zum Himmler komm!

### Der Unterschied

„Sie, der Sie über alles Bescheid wissen,“ sagte eine sehr junge Dame zu Bernard Shaw, „finden Sie, dass ein grosser Unterschied besteht zwischen Freundschaft und Liebe?“

„Das will ich meinen“ erwiderte Shaw, „Ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht.“

### Noblesse

Als man der alten Herzogin von Norfolk erzählte, dass einige Damen der londoner Gesellschaft bei ihren Nachmittagstee Schauspieler empfangen, sagte sie voll Entrüstung:

„Wie können Damen von Stand nur so etwas tun! Zu meiner Zeit empfang man Schauspieler im Vorzimmer oder im Bett, aber niemals im Salon.“

Arnold Hahn:

### Gebet an die Vernunft

Wohnst Du noch, strenge Göttin, hinter Menschenstirnen?  
Gingst Du auf Urlaub? Ziehst Du andere Strassen?  
Hast Du das Feld der Blubo überlassen?  
Wie rasend wandeln Köpfe sich in faule Birnen.

Ohn' dich, du Desinfiziens in Menschenhirnen...  
Borniertheit gärt, wirft Blasen in den Massen,  
Verklumpt, verhornt, versteint zum Schluss zum Hassen.  
Selbst „strenge Denker“ werden Blubos Dirnen.

Die Menschen hungern und sie sehen nicht die Fülle,  
Die türmend rings sich häuft. Die Völker sind voll Schrecken,  
Dass morgen nicht tobsüchtig ihre Nachbarn werden...

Zieh wieder in die sterbliche, die arme Hülle  
Der Menschen ein, Vernunft! Oh, ruf zum grossen Wecken!  
Vernunft, Vernunft, Messias hier auf Erden.

### An unsere Abonnenten:

Die Bezugsgebühr für das **1. Quartal** des neuen Jahrgangs ist fällig geworden.

Wir bitten Sie, uns die Kosten für Einzel-Zahlungsaufforderungen zu ersparen und uns den laufenden Betrag, vor allem aber auch die in Einzelfällen noch vom vorigen Quartal her rückständigen Beträge zu überweisen, und zwar aus der CSR mittels **beiliegenden Erlagscheines**, im übrigen durch Check oder internationale Postanweisung.

Die Bezugsgebühr beträgt pro Quartal: ČSR Kč 30,-, 24,-, Holland hfl 2'40, Polen zł. 7'20, Schweiz und alle übrigen Länder sfr 4'80.

### Ein deutscher Festtag

Im Rahmen des Winterhilfswerkes für die notleidende deutsche Schwerindustrie soll im Anschluss an den Tag der deutschen Polizei auch ein deutscher Henkertag stattgefunden haben, an welchem der Reichsinnenminister nach vertraulichen Informationen folgende Rede gehalten haben soll:

„Während in der jüdisch-marxistisch-demokratischen Aera die deutschen Henker vielfach über die Achsel angesehen wurden, gebührt der nationalsozialistischen Regierung das unbestrittene Verdienst, die deutschen Henker harmonisch in die deutsche Volksgemeinschaft eingliedert zu haben. Die deutschen Henker, die früher dem Volke zum Halse herauswachsen, wachsen ihm jetzt organisch in den Hals hinein. Sogar das Ausland muss unumwunden anerkennen, dass von einer Arbeitslosigkeit unter den deutschen Henkern seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus gar keine Rede mehr sein kann. Allenthalben rühren sich jetzt in Deutschland fleissige Henkerhände, um von dem grossen Werke der deutschen Volkserneuerung das zu vollenden, was der deutsche Kriegswille allein nicht vollbringen kann.“

### Wiener Klinik-Geschichte

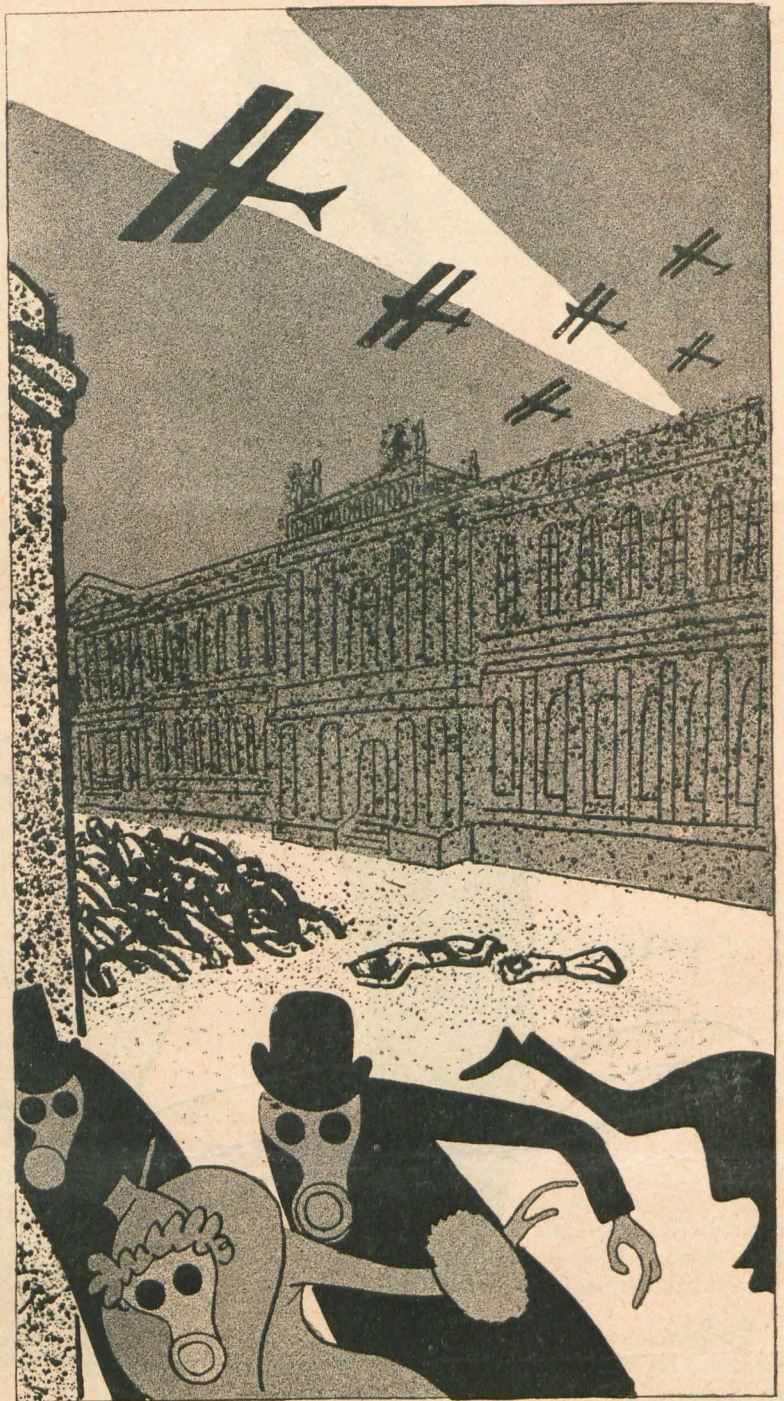
Um in Punkto deutscher Kultur nicht allzusehr zurückzubleiben, geht man in Wien auch schon energisch an die Entjungung der ärztlichen Wissenschaft heran.

An der Wiener Gebärklinik arbeitet ein noch nicht eliminiertes nichtarischer Professor. Ihm assistiert ein sehr völkisch eingestellter Mediziner, Couleurstudent im dreizehnten Semester. Bei einer schwierigen Zangengeburt benimmt der Assistent sich dermassen ungeschickt, dass der Neugeborene eine nicht unerhebliche Kopfverletzung erleidet. Ein bleibender Gehirndefekt ist fast sicher.

„Ich gratuliere“, sagt der Professor nachher zu dem Assistenten, „Sie haben ein verlässliches System zur Werbung unbedingt treuer Parteianhänger gefunden!“



Vor 25 Jahren.



Heute.

P. Nickl:

## Nocturno

Henke dachte: „Die trockene Wärme der Zentralheizung muss es sein, dass sich Stirn und Hände dauernd mit feuchtem Schweiß bedecken. Das Herz wird davon nervös. Ich kenne das schon garnicht mehr: feuchte Hände. Früher ja, wenn eine Wahlversammlung war, in der ich reden musste. Aber seit der Machtübernahme...“ Plötzlich hat er wieder das Vibrieren unter den Augen, und nun weiss er schon: die Hände zittern auch. Würde er jetzt reden, die Stimme klänge nicht wie die seine.

Schon im nächsten Moment donnerte er mit beiden Fäusten gegen die Tür und brüllte: „Aufmachen!“ Brüllte, kreischte, ächzte, bis er vom Atmen Stechen bekam, und jeder Ton nur noch mit heiserem Keuchen endete. Dann überkam es ihn wie eine Betäubung, und er lag still an die Tür

gelehnt. „Haftpsychose“ sagte er vor sich hin — lächelnd beinahe. —

Natürlich hatte er wieder den ganzen Bau alarmiert. Zelle um Zelle ward angesteckt und begann zu toben: Dann rannten die Aufseher die Eisentreppen hinauf, — Türenklirren, wütende Kommandos, — und alles ebte wieder ab. Zu ihm war niemand gekommen. Seit zehn Uhr früh hatte er nur den Kalfaktor gesehen, der ihm das Essen brachte, mit schmierigem Lächeln, behenden Fingern und gemeiner Devotheit.

Jetzt endlich nach zwölf Stunden kam ein wenig Ruhe in sein Hirn, — nach diesem Tobsuchtsanfall, dem dritten seit heute morgen. Er legte sich auf die Pritsche und redete sich zu wie einem scheuen Tier. Vor allem eins nach dem andern! Also um zehn war er aufs Landgericht bestellt worden. Eine nebensächliche Zeugenaussage. Statt dessen hatte man ihn verhaftet. Irrtümlich natürlich. „Irrtüm-

lich“, sagt er ganz laut. „Aber wir haben tüchtige Beamte, hahaha, selbst bei einem offenbaren Irrtum tun sie ihre Pflicht, bis sich die Sache geklärt haben wird. Dumm, dass mein Adjutant auf Dienstreise ist, — kann bei Pech hier bis übermorgen sitzen. Was wird bloss Anna denken? Hat doch, keine Ahnung, die Frau, wo ich stecke. Ich sage noch: mittags treffen wir uns im Tivoli — was hab ich gesagt? Ja, ich bin pünktlich. Hahaha, ausgerechnet da passiert mir sowas. Geschmolzt wird sie haben, davon kriegt sie ne süsse Falte in die Mundwinkel.“

Dann schlägt sachte, ganz unmerklich anfangs seine Stimmung wieder um. Verflucht lange — zwölf Stunden. Ohne Zigaretten dazu! Gott, auch zu was gut: man merkt mal, wie's unsern Gegner zumute sein muss. Man sollte vielleicht doch an eine Amnestie denken. Göring hat natürlich noch nie gegessen. Sollen sich die Marxisten bessern, wenn man sie mit Rauchverboten schikaniert?! Zigaretten



»Was ist denn mit Deiner Freundin los, seid Ihr böse?«  
 »Sie ist zu teuer im Verbrauch, ich hab sie gegen eine Limousine umgetauscht!«

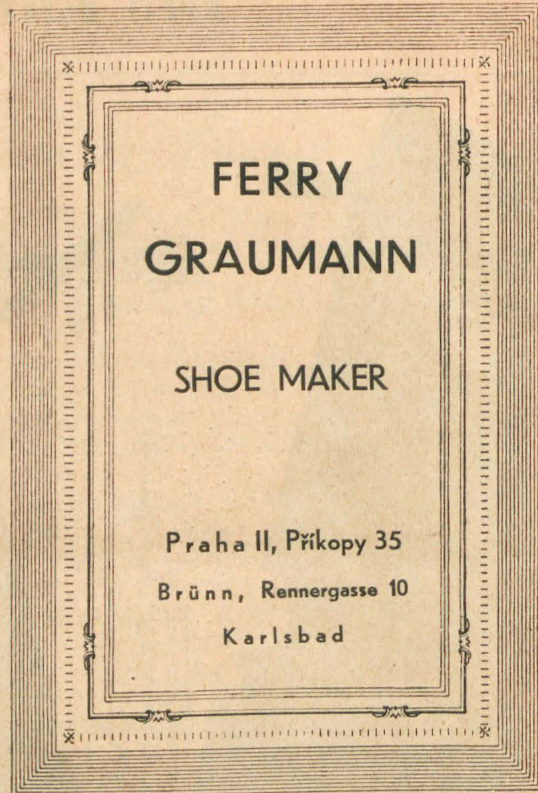
haben nichts mit Politik zu tun. Schlafen jetzt. Schluss!

Nach einer Stunde Herumwälzen ist Henke wacher als zuvor. „Wanzen gibts nich, — auch so 'ne Verleumdung,“ sagt er. Draussen schlägt eine alte Turmuhr. „Das ist St. Nikolai, jetzt kommt der olle Marienturm, dann der vom Rathaus, na und so fort. Die schlagen so schon seit Jahrhunderten. Wie der alte Fritz hier durchzog, schon, Wallenstein hat sie gehört, noch früher Kaiser Sigismund — war auch mal in der Stadt, diese wortbrüchige Kreatur. Zwischendurch anno 1525 haben alle zugleich geläutet, wie auf dem Häringsmarkt 82 aufständische Bauern hingerichtet wurden. Denen hätte man inzwischen ein Denkmal setzen müssen, waren doch eigentlich Vorläufer unserer Bewegung. Statt dessen heisst die Gasse, in der sie sich damals immer trafen, noch heute die Schurkenstiege. Na also, das werde ich sofort zur Änderung beantragen. Seltsam, was einem in so 'ner Zelle alles einfällt.“

Plötzlich geht das Licht an. Henke, halb geblendet, schimpft: verfluchte Störung. Im Grunde schimpft er nur, um der Enttäuschung vorzubeugen: Im nächsten Augenblick wird es wieder dunkel sein. Dann hört er Schritte. Seine Zelle wird aufgeschlossen. Eintritt Mohaupt, sein Adjutant. Henke springt auf, lacht: „Na Otto, schöne Sachen haben sie mit mir gemacht inzwischen, — famos, dass du schon zurück bist!“

Wortlos, grusslos legt Mohaupt einen Brief auf den Tisch. Hinter ihm knirscht schon wieder der Riegel. Wie ein Gespenst sah er aus, denkt Henke und öffnet den Brief.

Henke hat den Brief in einer Minute gelesen. Eine Minute hat sechzig Sekunden. Innerhalb von sechzig Sekunden verwandelte sich der Gruppenführer Albert Henke in einen Gefangenen gleichen Namens, in sechzig Sekunden waren neune Jahre Parteimitgliedschaft erloschen, — nach sechzig Sekunden wusste ein Mann von 34



Jahren, dass er noch sieben Stunden zu leben habe.

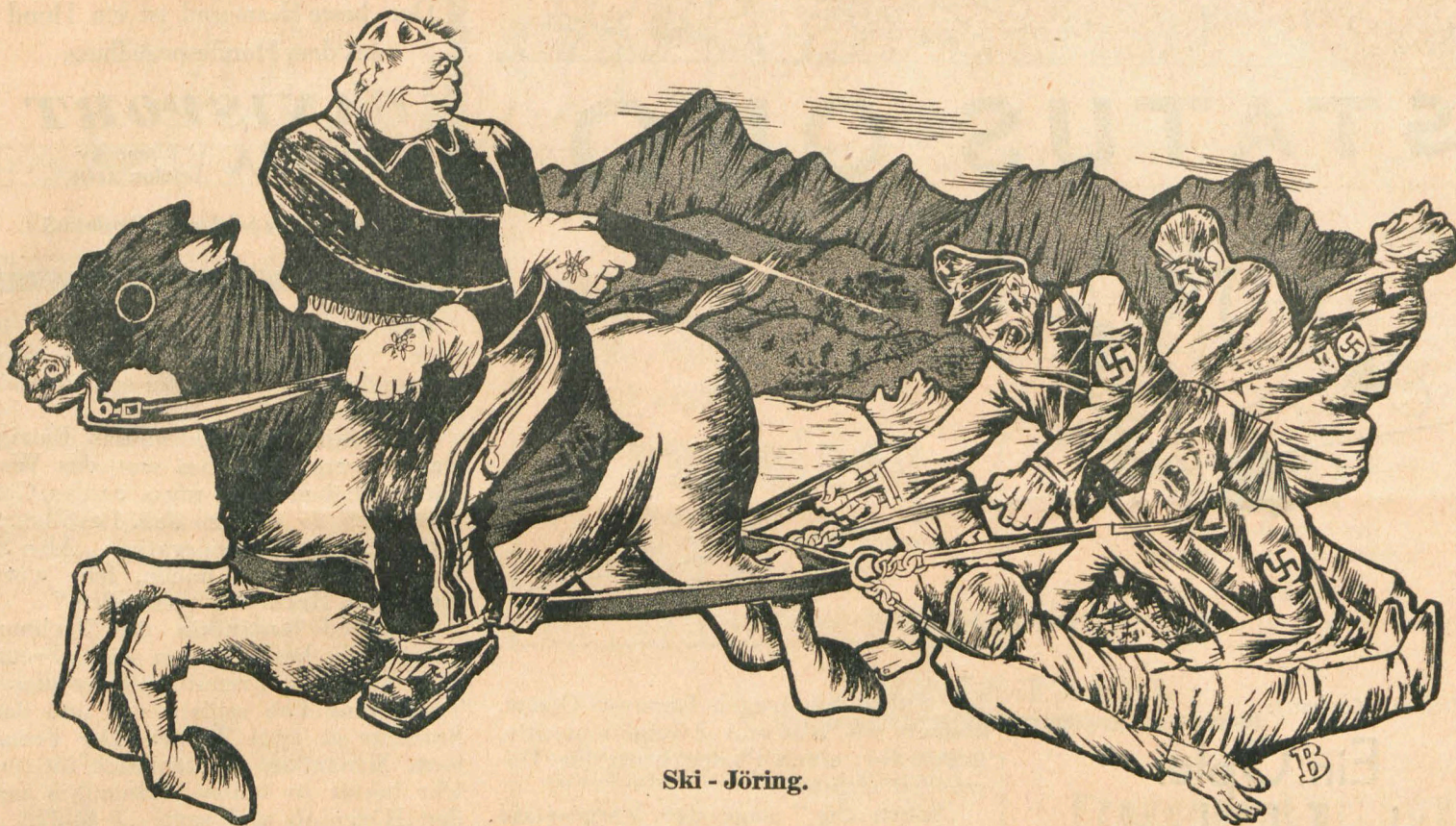
Da begann eine Weile alles um ihn zu schaukeln. Erlebnisse der Kindheit und der Jugend kamen ungerufen, es irrten dazwischen Landschaften, Gesprächsfetzen, er verlor sich im eigenen Leben und fand sich wieder in den Armen seiner Mutter. Er sagte das Wort „Mutter“, und es löste einen Strom, von Tränen aus, ein hemmungsloses Weinen überkam ihn.

Leitete es ihn zum Schlaf hinüber? Er hörte plötzlich wieder die Turmuhren, sie schlugen fünf. In einer Stunde also. Und so wie vordem das Weinen, überfiel und schüttelte ihn jetzt die Wut. „Morden wollt ihr mich, ihr Intriganten! Wartet nicht auf mich, ich gehe selbst.“ Er suchte nach etwas Scharfem, fand nichts und zerbog die Waschkanne, bis er ein schartiges Stück Blech hatte. So, damit geht es schon! Und dann ... Bleistift und Papier hatten sie ihm gelassen.

Und indem er schrieb, wandelte sich unter dem Todeshauch sein ganzes Weltbild. Sie gingen ihm ans Leben, sie waren Bestien. Er bedeckte Seite um Seite mit schreienden Anklagen gegen den Führer.

Es ist nicht leicht, in einer Gefängniszelle etwas zu verstecken. Henke entschied sich für den Strohsack. Dann lief er mit glühender Stirn auf und ab. Hatte er auch nichts vergessen? Als hinge von dieser Schrift jetzt alles ab, kramte er sie nochmals hervor.

Aber er fand dabei noch ein anderes Papier, eins mit ungelinken Zügen: „Wer diesen Zettel findet, soll wissen, dass fünf Proleten hier die letzte Nacht verlebten. Beim Morgengrauen geht es auf den Richtblock mit dem Ruf ‚Es lebe Rätedeutschland!‘ Dann kamen fünf Namen, die Henke alle sehr gut kannte. Und als sei er noch Gruppenführer, lachte er: „Die Kommune macht doch Propaganda, wo sie geht und steht!“ Dennoch, es ergriff ihn seltsam, — vielleicht das Primitive?! Es nahm ihn ein wie eine Melodie, die man nicht wieder los bekommt, man muss sie unwillkürlich immer wieder singen. Sein eigenes Denken hatte sich qualvoll Stunde für



Ski - Jöring.

Stunde um sich selbst gedreht, wie in einem Strudel. Da nun schwamm etwas wie ein Balken vor ihm, etwas, das nicht zu ihm gehörte, und schon deshalb schien es jetzt begehrenswert. Er vergass darüber alles eine Weile (und er hatte nur noch eine Weile zu vergessen) sogar den Blechscherven, sogar die Mutter. „Möglich, dass ich irre geworden bin vor Angst, aber die Angst ist jedenfalls dabei drauf gegangen“, dachte Henke. „Sie haben übrigens in meiner Heimatstadt eine Strasse nach mir genannt. Wie wird die denn nun heissen? Ich schlage Schurkenstiege vor.“

Als man ihn holte, lächelte er. Oder sein Gesicht. SA marschieret, und ich immer noch mit. Gehört sich so, ja?! Wie bitte? Dorthin? Eine Binde? Bitte nein, mein Herr. Gewehre sehen besser aus, als so'n Richtbeil. Was hatten die gerufen? Famos: es lebe Rätedeutschland!

Da hämmerten Geschosse gegen seine Brust... Albert Henke war sofort tot.

Als der Schrei und die Schüsse ertönten, sahen sich in einer Zelle die Gefangenen an. Einer fragte: „Seit wann wird denn unsern Genossen die Ehre der Erschiessung zuteil?!“ Doch beim Frühstück gab der Kalfaktor Auskunft: „Es war überhaupt keiner von eure Leute, es war der Gruppenführer Henke. Und das noch aus Irrtum, gemeint war der Standartenführer mit demselben Namen. Mancher hat Pech, auch mit dem letzten Ausruf“. Und frozzelnd setzte er hinzu: „Jetzt denken sie, er war von euch zersetzt, und dafür kriegt ihr heut kein Mittagessen“.

**POLYGRAFIA**

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT G. M. B. H.

Photozinkographie, Autotypie, Drei- und Vierfarbendruck, moderne Entwürfe, Zeichnungen, Platten für Offsetdruck, amerikanische Retusche.

PRAHA II., HYBERNSKÁ UL. 7. - TEL 25438

**B. FLEISCHER u. CIE.**

PRAHA II., Myslíkova 32.

Telephon 471-24.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

**Berlin flüstert:**

„Wissen Sie schon, dass Dr. Goebbels gar keinen Klumpfuss haben soll?“

„— — —???“

„Er hinkt nur deshalb, weil man ihm alles in die Schuhe schiebt.“

Das Nazionalsozialistische Kraftfahrer-Korps hat bei der Berliner Bevölkerung einen neuen Namen erhalten. Man nennt es: „N-ur S-äufer, K-eine K-ämpfer“.

Göring liebt es, mit jüdischen Ausdrücken zu operieren, obwohl er sie nicht beherrscht. So hat er dieser Tage einen grossen Vortrag gehalten, und als man ihm gratulieren kam, klopfte er sich mit dem Knöchel des Zeigefingers an die Stirn und sagte lachend: „Was? Tochus muss man haben... Tochus!“

Über einen der bekanntesten deutschen Maler, der wegen seines Judentums geächtet wurde, kursiert folgende Geschichte:

Neben seiner Villa befindet sich ein Hitlerjugend-Heim. Eines Tages kam der Führer des Heims zu ihm und bat ihn mit wohlgesetzten Worten, ihm doch einmal seine Gemälde, von denen er so viel schönes gehört habe, zu zeigen. Der Künstler führte seinen Gast, der restlos begeistert war, überall herum. Als dieser sich schliesslich verabschiedete, klopfte er dem Maler auf die Schulter und sagte ihm: „Wissen sie, wenn alle Juden so wären wie Sie, dann gäbe es keinen Antisemitismus.“

„Ne, ne,“ antwortete ihm der Maler, „so ist det nicht. Wenn alle Christen so wären wie ick, dann jebe et keinen Antisemitismus!“

PRAHA II. PRAHA II.



**GRAND CAFÉ FENIX**

Václavské nám.

Mit grossem Luxus adaptiert und mit wertvollen ital. Originalen aus dem 16. Jahrhundert dekoriert. Von 30 ersklassig zubereiteten Speisen

Mittags aus 30 vorzügl. zubereiteten Gerichten. Menu 3 Gänge **Kč 7.80**

Zur Auswahl: 4 Gänge **Kč 9.80**

Suppe Fleisch- o. Weisse Vorspeise versch. Delikatessen

Fleischspeisen Rindfleisch, Rippen, Schweins-Kalbs-Rindsbraten m. Beilage

Unsere Spezialität: G-Flügel Huhn, Gans, Ente usw. auf versch. Arten

Gemüse gefüllter Paprika, Blumenkohl und anderes in verschiedener Zubereitung.

Spezialitäten Fasan, Hasen, Reh, Kaminchen

In versch. Zubereitung Mehlspeise gekocht oder Torte, Pudding u. a.

Mocca unser bekannt guter schw. Kaffee zu Mittag Kč 2.-

Pilsner Urquell vom Zapfen Velkopopovitz schwarze und verschiedene andere Getränke } nur mittags 1/2 **Kč 2.20**

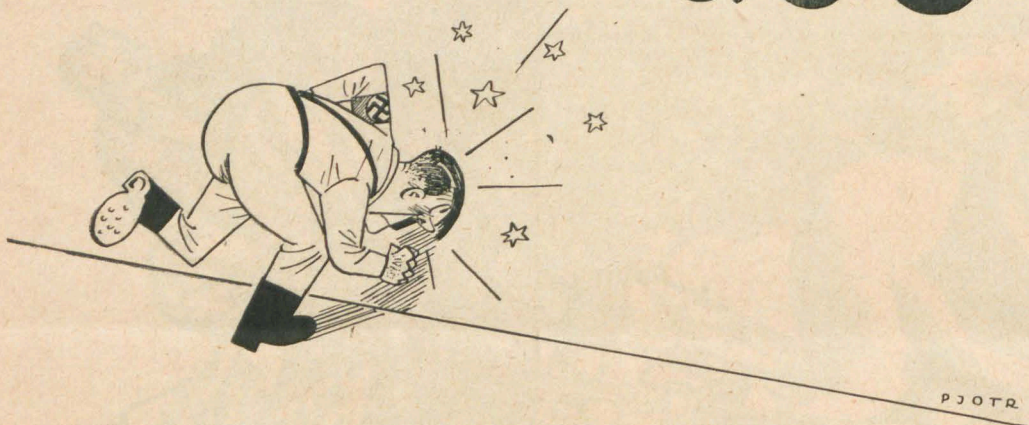
Abendmen. **Kč 7.80**

**Familien-Pension Propper**

Praha I., Královská 19, beim Pulverturm. - Telef.: 620-96, 656-82. 34 eleg. eing. Zimmer und Appartements. Bäder. Warm. u. kalt. Wasser in jedem Zimmer. Bekannt beste Küche Prags.



# STATUS QUO



Der Endsput.

W. Ardow (Moskau):

## Ein Opfer des Telephons

Die Passanten hatten es fast alle eilig. Dieser Mensch aber bewegte sich ungewöhnlich langsam vorwärts. — Er hatte auffallend leere wässrige Augen, deren Blick unstet herumirrte. Pausenlos murmelte er vor sich hin:

„Bredullie, dullie, dullie... 2-15-85... aha, ja, aha, dullie...“ Ich stiess meinen Freund an: „Hörst Du was er sagt?“

„Ja, ich kenne ihn. Es ist der Telephon-Irre.“

„Wieso?“

„Nun ja, dieser Mensch hat seinen Verstand verloren wegen des Telephons. Er hatte eine interessante Arbeit, war glücklich verheiratet, hatte einen Freund und sogar einigen Besitz. Eines schönen Tages verlor er seine Arbeit, seine Frau, seinen Freund und seinen Besitz. Damals arbeitete Kananikin, so heisst er, im Kooperativ. Einmal kommt der Leiter eines Zweigkooperativs und bittet, ihm einen Posten Tricotagen oder Garn, ich weiss nicht mehr was es war, abzugeben. Nun, Kananikin traute sich nicht die Frage allein zu entscheiden und beschloss seine Vorgesetzten anzurufen. (Zum Unglück sass dieser Vorgesetzte in einer anderen Strasse). Kananikin nimmt den Hörer ab, die Zentrale meldet sich. Er sagt:

„2-15-85.“

Wie üblich wiederholt die Telephonistin eine falsche Nummer: „2-17-93?“

„Nein,“ sagt Kananikin, „ich bat um 2-15-85.“

„3-1274?“

„2-15-85!“ schreit Kananikin wütend.

„Schreien Sie nicht“, sagt die Telephonistin trocken, „ich wiederhole: 2-15-85.“

„Endlich... Genosse Oizew? Guten Tag Genosse Oizew,“ sagt Kananikin achtungsvoll. „Hier spricht Kananikin.

Ich wollte Sie fragen Genosse Oizew, können wir unserem Zweigkooperativ, gegen bar, einen Posten Garn für Tricotagen abgeben?

„Sehen Sie,“ sagt der Vorgesetzte Oizew, „einerseits muss man dieses Garn verkaufen, es könnte sonst liegenbleiben, dann sitzen wir in der Bredullie...“

Das Gespräch ist sehr undeutlich, Kananikin kann wenig verstehen von dem was Oizew sagt: „Entschuldigen Sie Genosse Oizew, was sagten Sie: liegenbleiben — und...?“

„Ich sage“, wiederholt Oizew, „wir sitzen in der Bredullie...“

„Wie bitte?“

Der Vorgesetzte schreit schon: „Bredullie, dullie, dullie...“

Kananikin wagt nicht mehr zu fragen, er stottert ins Telephon: „Ja, verstehe, natürlich...“

„Der Vorgesetzte aber sagt: „Andererseits jedoch, wenn wir verkaufen, entblößen wir unser eigenes Lager, also denke ich, wir verkaufen in keinem Fall.“

„Warum willst Du schon fortgehen?“



„Ich bin zum Frisieren angemeldet bei

**OTO und WOLF**

PRAHA I. ul. 28. října 15

Der beste Kamerad ist ein Hund  
aus dem Hundespezialhaus

**CANISPORT**

PRAHA U Klamovky  
Telefon 41017

Verlangen Sie bebilderten Prospekt S.

Kananikin antwortet: „Aha, ja... ich höre... ich verstehe...“ Er hat nichts verstanden, aber es ist zu spät das einzugestehen.

Kananikin entscheidet: das Einzige, was er verstanden hat war das Wort „liegenbleiben“ also muss er das Garn verkaufen. Er sagt zu dem Bevollmächtigten des Zweigkooperativs: „Also Sie können das Garn haben, ich werde gleich die Rechnung ausstellen.“

Während Kananikin die Rechnung ausschreibt, beschliesst er seinen Freund anzurufen. Sein Freund wollte an diesem Tage seine Ehe registrieren und dazu brauchte er zwei Zeugen. Der Freund hatte Kananikin gebeten, sich für zwei Uhr bereit zu halten. Kananikin hebt den Hörer ab und sagt: „5-14-07.“

Die Telephonistin wiederholt: „2-1-70.“

Und Kananikin, der zerstreute Kananikin, der in diesem Augenblick daran denkt, ob er seinen Chef auch richtig verstanden hat, Kananikin sagt mechanisch: „Ja.“

Es meldet sich 2-11-70. Kananikin sagt:

„Ich bin es, Wanja.“

Am anderen Ende steht ein Spassvogel und antwortet fröhlich: „Guten Tag, was ist los?“

„Du heiratest doch heute?“

Der Spassvogel hält die Hand auf die Muschel und sagt zu seinen Leuten: „Irgend so ein Idiot fragt da ob ich heute heirate... hört zu, ich werde ihm gleich Bescheid stossen.... Hallo! Nein, weisst Du, ich werde nicht heiraten. Gestern habe ich erfahren, dass sie an den Füssen sechs Zehen hat. Und ein künstliches Auge und ein künstliches Ohr hat sie auch.“

Kananikin dachte an seine Angelegenheiten und wunderte sich nur schwach. „Was Du sagst? Sechs Augen und ein Ohr! Und ich hätte auch heute nicht um zwei Uhr kommen können, habe viel zu tun... Also bis auf morgen...“

Kaum war der Bevollmächtigte des Kooperativs mit dem Garn abgezogen da klingelte der Vorgesetzte Oizew an und sagte:

„Na also, Genosse Kananikin, es ist doch gut, dass wir das Garn nicht abgegeben haben. Schicken Sie es gleich nach Nr. 3.“

Kananikin erblasst und stammelt: „Wieso nicht abgeben... Sie haben doch... ich habe doch... aber ich habe es doch abgegeben...“

Oizew brüllt: „Ich befahl nicht abzugeben... ich habe Zeugen... Das ist Subordination. Sie können sich als entlassen betrachten!“ Er warf den Hörer auf die Gabel, Kananikin seinerseits

Wir beantworten alle Anfragen aus unserem Leserkreise, die sich auf Kosmetik, Pharmazie, Klimatologie, Balneologie, Diätetik, Gymnastik etc. beziehen. Diese Antworten, die Spezialarzt Dr. Otto Polák, Praha II., Hybernská 24 erteilt, werden fortlaufend in unserer Zeitschrift zum Abdruck gelangen. Allen Anfragen ist der untenstehende Coupon, ferner eine Retourmarke, ein Stichwort und eine abhebbare Posterestante oder genaue Wohnadresse beizufügen.

Verlag »Der Simpl«.

**„ASTALIT“**  
Poděbrader echtes Fussalz nach dem Rezept des Apothekers  
Ph. Mg. RUDOLF BOROVEC  
hilft gegen alle Arten von  
**Fussleiden**

Originalpackung Kč 12.—  
Erzeuger: Kosmetisches Laboratorium  
**A. J. STALLA**  
PRAHA XIX., ul. Národ. obrany 37

**GRAUE HAARE**  
machen 10 Jahre älter. Wem an der Wiedererlangung einer tadellosen, hellen oder dunklen Farbe des Kopf- oder Bartlaares gelegen ist und bezüglich Unschädlichkeit, Haltbarkeit und Naturtreue der Farbe sicher gehen will, benutze unser gesetzlich geschütztes

Präparat HAARMILCH  
**„EMARYL“**  
Originalflasche Kč 12.—  
Zu beziehen durch  
Kosmetisches Laboratorium  
**A. J. STALLA**  
PRAHA XIX., ul. Národ. obrany 37

Gutschein für eine  
Makrobiotik-Anfrage

## DENTISTEN-TAFEL

Porzellankronen und Brücken,  
Befestigung lockerer Zähne  
**Béla Breuer,**

PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum)  
Tel. 323-94.

## Geschlechtskrankheiten.

Facharzt Dr. LINHART,  
Smečky 34, neben Fénix  
beim Václ. nám.  
Ord. 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends  
auch Sonntag vormitt. Geöffnete  
Wartezimmer

**Frauenarzt Dr. POUR**  
Prag II., Palackého 15.

Ordiniert 11-12, 4-6. Telephon 309-02.

## KOSMETIKER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

**DR. POLÁK**

Praha II., Hybernská 24.  
Ord.: 9-12, 2-6. - Tel. 213-26.

Kosmet. Facharzt  
**Dr. FUCHS**

em. Arzt b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet. Chirurg.) in Berlin und bei Mme Dr. Noel (spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.

Ord. 2-4 und laut Vereinbarung,  
Praha II., Štěpánská 18, III. Lift.  
Telefon 254-90.

legte den Hörer ordentlich auf; aber die Zentrale trennte sie nicht.

Nach einigen Minuten wollte Oizew telephonieren, Kananikin wollte auch telephonieren. — Sie ergreifen die Hörer, drücken auf die Gabel sprechen:

„Hallo!“

„Hallo!“

„Wer spricht?“

Kananikin erkennt die Stimme seines Chefs „Sind Sie er Genosse Oizew?“

„Ja, wer spricht?“

„Ich, Kananikin, warum sind Sie so erzürnt Genosse Oizew, ich habe doch...“

„Darüber werden wir nachher sprechen. Legen Sie den Hörer auf.“ Sie legen beide die Hörer auf, warten, nehmen sie wieder ab:

„Hallo?“

„Hallo?“

„Wer ist da?“

„Genosse Oizew?“

„Wieder Sie?! Legen Sie den Hörer

auf... und so fünf Mal...“ Der Vorgesetzte erboste sich furchbar: „Nicht genug, dass die meine Direktiven missachten, Sie sind auch noch eine aufdringliche Persönlichkeit!“

Kaum hat Kananikin den Hörer aufgelegt, ruft sein Freund an und erklärt hitzig:

„Es ist aus mit unserer Freundschaft... hast Du nicht versprochen zu kommen, einmal im Jahrhundert heirate ich — ist es denn so schwer...“

„Erlaube Wasja, ich habe doch mit Dir gesprochen, Du hast mir doch selbst gesagt, dass Du sie nicht heiraten wirst, weil sie an den Füßen sechs Zehen und ein künstliches Ohr hat...“

„Was! — nun weisst Du — nicht genug, dass Du nicht erschienen bist, Du spottest auch noch...“

„Wer spottet?! — Ich schwöre Dir Wasja... glaubt Du mir oder nicht?!“ Der Freund schimpfte sich aus. Kananikin begann eine Verteidigungsrede:

„Dass Du Dich nicht schämst, Du weisst doch wie lange und wie sehr ich Dich liebe — haben wir es heute nicht geschafft, gehen wir eben morgen...“

„Es ist doch sehr interessant zu erfahren,“ ertönte plötzlich die Stimme von Frau Kananikin — „mit wem Du Dich eben für morgen verabredet hast und wen Du schon so lange und zärtlich liebst?“

„Werotschka?“, wunderte sich Kananikin gemächlich, „haben sie Dich als Dritte angeschlossen?“

„Ja, und Dank dessen habe ich interessante Dinge erfahren. Wen liebst Du also so zärtlich...?“

„Was heisst, wen? Wasja natürlich... Wasja warum schweigst Du? Wasja! Wassili! Wa... Wa...“

„Schrei nicht so, Dummkopf, diese Deine Wassilia hat den Hörer längst aufgelegt. Diese Wassilissen lieben es garnicht mit den gesetzlichen Frauen zu plaudern. Taugenichts!!! Halunke!!!“

Wem habe ich meine Jugend geopfert?!"

Die Frau legte den Hörer auf. Kananikin zitterte wie im Fieber! Er versuchte vergeblich seine Wohnung anzurufen. Der Apparat bleibt stumm, er stürzt ins Nebenzimmer, auch dort arbeitet der Apparat nicht. Anscheinend eine Kabelstörung sagte man ihm. Alle Telephone im Hause seien ausser Betrieb.

Kananikin lief auf die Strasse. Er wollte nach Hause fahren, um sich mit seiner Frau auszusöhnen. An der Ecke sah er an der Tür eines Ladens ein Schild hängen: „Telephon-Automat“. Er drückte den Hörer hoffnungsvoll an sein Ohr.

„3-11-16! — Zahlen!“

Kananikin schob mit zitternder Hand einen Groschen in den Schlitz. Der Groschen verschwand lautlos... Die Telephonistin aber wiederholte streng: „Zahlen bitte...“

„Ich habe gezahlt!“

„Es war nicht zu hören, zahlen Sie bitte oder ich läute ab!“

Abermals versank ein Groschen lautlos. Kananikin versuchte es fünf Mal — umsonst — Verzweifelt wankte er zur Trambahnhaltestelle. Die Tür zu seiner Wohnung war weit auf... ebenfalls die Tür zu seinem Zimmer. Das Zimmer war in merkwürdiger Unordnung, die Schränke offen, Kleider und Wäsche fehlten...

„Werotschka!!! Diebe!!!“, heulte Kananikin.

Die Nachbarn stürzten herbei!

„Wo ist meine Frau? Was ist geschehen?“

„Wera Petrowna ist fortgefahren.“

## Kopf der Woche:



Abessinierkönig Ras-Tafari.

Sie sagte, ihr Mann liebe sie nicht mehr...“

„Hat Sie alles mitgenommen?“

„Nein, Ihre Sachen hat Sie dagelassen.“

„Wo sind sie denn? Ach, — also sind auch noch Diebe dagewesen!“ Kananikin sah sich mit seltsamen Blicken im Zimmer um und lachte wild auf. Die Nachbarn rannten voll Entsetzen davon...

„Seit diesem Tage,“ schliesst mein Freund, „ist er der Telephon-Irre von Moskau. Harmlos aber unheilbar!“

Florian:

## Neue Berufe in der Krise

**Fliegenfänger** — der Mann, dem alles auf den Leim geht.

**Federhalter** — der Mann, der nur zur Bequemlichkeit des Generaldirektors da ist.

**Hosenträger** — der Mann, der die vollen Hosen nach dem Winde trägt und daher als Konjunktur-Witterer begehrt ist.

**Briefbeschwoerer** — der Mann, der Unkundigen die Beschwerdebriefe schreibt.

**Zigarrenabschneider** — der Mann, der neue Tabaksteuerungs-Einfälle hat.

**Schraubenzieher** — der Mann, der jeden Staats-Etat sanieren kann.

**Wurtsmesser** — der Mann, der die Aufschneider verdrängt.

Fortsetzung folgt.

## Atheismus

Der Atheist Blantru, ein Günstling Richelieus, zog einst bei einer Prozession der frommen Königin Anna zu Liebe den Hut vor dem Kruzifix.

„Wie, Sie, Blantru, ziehen vor einem Christusbild den Hut?“, fragte jemand.

„Oh,“ antwortete der Freigeist, „wir grüssen uns wohl noch, aber wir sprechen nicht mehr mit einander.“

## Autoren unter sich

Zwei Stückeschreiber sprachen über einen dritten Stückeschreiber.

„Ein überheblicher Patron“, sagte Autor Nr. 1 zu Autor Nr. 2 über Autor Nr. 3, „ein Mensch, dem fremde Ideen gar nicht gut genug sind...“

--- und abends tanzt man  
Carioca



in der  
**PARISER TANZDIELE**  
PALAIS „KOTVA“, PRAG I, Revoluční 1.  
2 Kapellen. — Volkstümliche Preise.

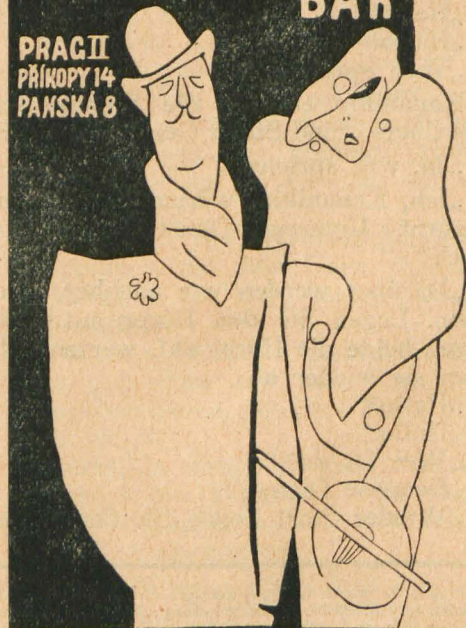
„Hallo, hallo...“



... also wir treffen uns heute abend, aber nur in der  
**TROCADERO-BAR**  
PRAG II, Náplavni ul. 7. Tel. 43304

**MIAMI  
DANCING  
BAR**

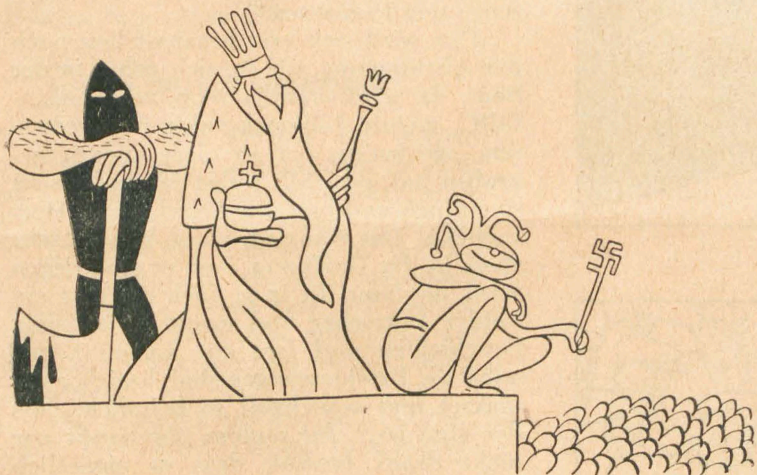
PRAG II  
PŘÍKOPY 14  
PANSKÁ 8



Mittwoch - Donnerstag - Samstag - Sonntag  
5 Uhr - Tee



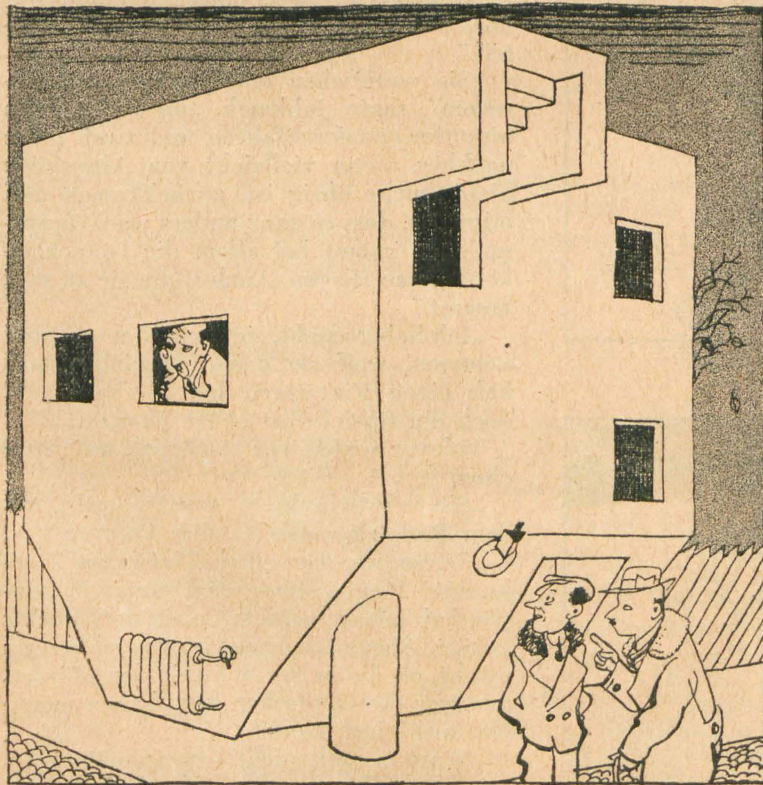
Es sagt ein Buch, vergilbt und alt:  
 Ein König hatte einst Gewalt,  
 der bei dem Volk sehr wenig galt,  
 da machte der Hohn vor dem Thron nicht Halt.  
 Was er immer getan, was er immer gemacht,  
 das Volk hat den König nur ausgelacht!  
 Da schrie der König, die Fäuste geballt:  
 „Der Henker solls holen, ein Narr bin ich bald!  
 Wer hilft mir zur wirklichen Macht und Gewalt?“



Da kam, erzählt die Saga,  
 die alte Hexe Jaga  
 und sagte: „Majestät,  
 schlag zu, eh es zu spät!  
 Seh ich recht, so kennst du das Menschengeschlecht,  
 Herr König, leider viel zu schlecht!  
 Vor wem ist der Menschen Respekt denn echt?  
 Vor dem Narren allein und dem Henkersknecht!  
 Nimm den Henker, der macht sie vor Ehrfurcht erstarren!  
 Und nur einen lass lachen, nur einen, den Narren!“  
 Der König gehorchte der Hexe flink,  
 worauf dem Volk das Lachen verging  
 und es regierten seit dieser Stund  
 Henker und Narr und König im Bund!

### Die Strafe

Krokodil (Moskau)



„Warum sieht denn der Architekt so betrubt aus?“  
 „Die Kommission hat ihm ein Haus zugewiesen, das er selbst gebaut hat!“

Das Märchen verklang und der König versank  
 und die Erde im Weltenraum weiterfuhr.  
 Wie lang ists her, dass ein Lachen erklang  
 über Krisennot und der Zeiten Gang?  
 Die Jahre sie jagten, die Weltenuhr  
 schlug unser Jahrhundert der grossen Kultur,  
 wo das Volk nicht erkennt, wer zu fürchten ist  
 und wer lächerlich wie der Hahn auf dem Mist!



Plötzlich aus dem Ungefähr  
 kam ein Niemand eilig her,  
 schrie und tobte brüllend sehr:  
 „Ich bin euer Herr!“  
 Selbst sein Flüstern war Geplär!  
 Konnte er dem Volk nichts geben,  
 dann versprach ers doppelt eben  
 und auf seine Schultern schroer  
 nahm er Aemter immer mehr.  
 Er ernannte sich zu allem und schrieb ein Dekret:  
 „Ich bin Henker, ich bin Narr und bin die Majestät!“  
 Henkernarrenkönigsbürde  
 hat die seltsam neue Würde  
 uns geboren  
 des verrückten Diktatoren ...

(Aus dem Tschechischen übersetzt von KURT JUHN.)

### Das Aufsatzthema

Deutsch-Unterricht in einer höheren Klasse der Adolf Hitler-Musterschule in Berlin-Tempelhof. Die Kinder sollen einen Aufsatz schreiben. Der Lehrer nennt ihnen als Thema die letzte Rundfunk-Rede des Führers: „Die Jugend die Garanten der Zukunft“.

Die Arbeiten werden abgeliefert. Der Lehrer fischt sich die Hefte des Klassenbesten, eines mittleren und des schlechtesten Schülers heraus.

Der Klassenbeste hat verstanden: „Die Jugend die Emigranten der Zukunft“.

Der Mittelbegabte hörte: „Die Jugend die Granaten der Zukunft“.

Und der schlechteste Schüler schrieb über: „Die Juden die Garanten der Zukunft“.

### Mistinguette

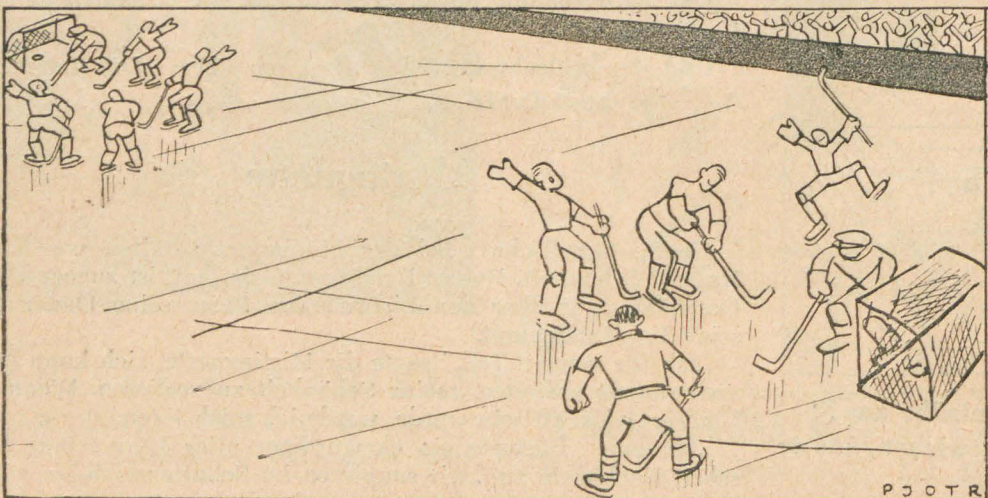
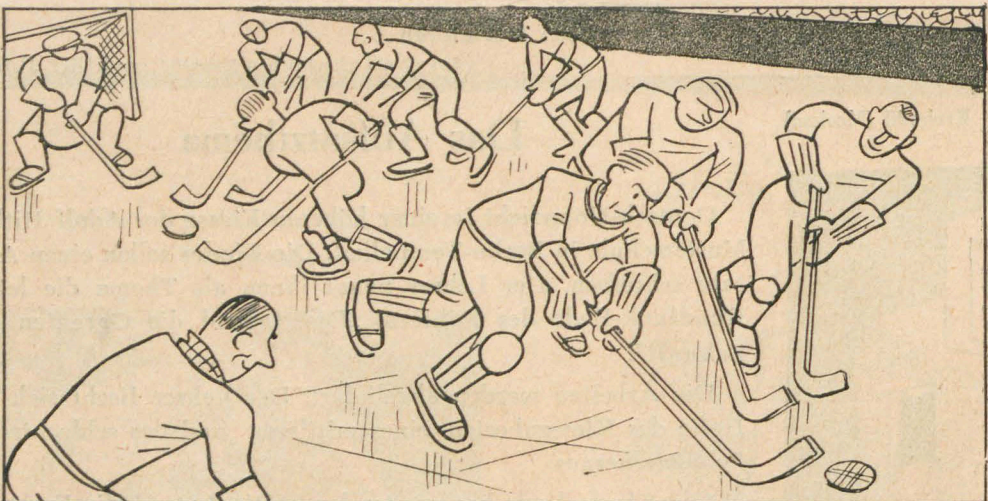
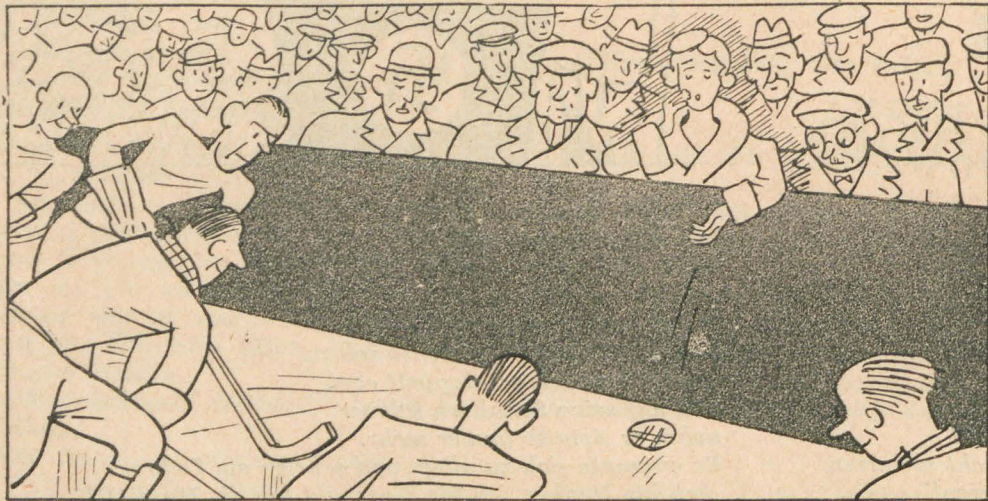
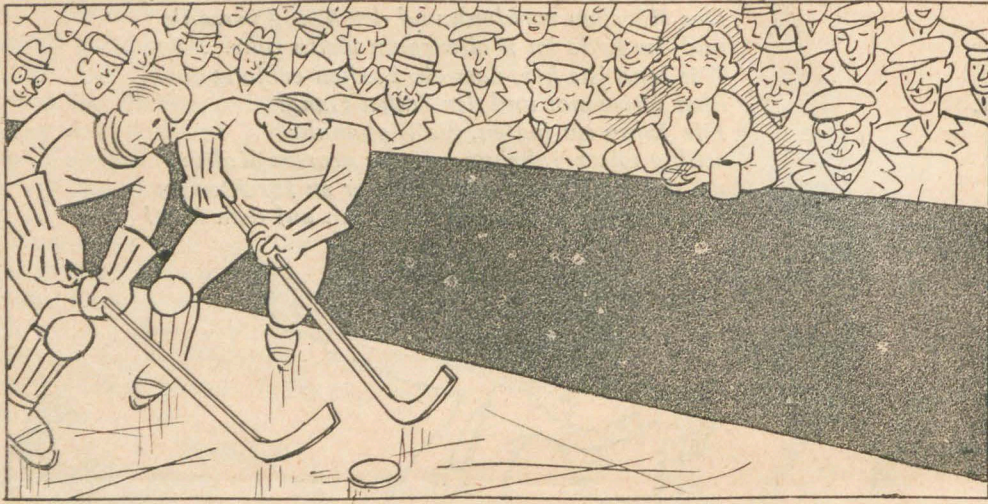
Grosse Gesellschaft bei der Mistinguette. Alles, was einen Namen, Schönheit, Ruhm, Reichtum, Geist hat, ist zugegen. Das Gespräch geht über den Liebreiz der Frau, seine Dauer und seine Vergänglichkeit.

„Ich für meinen Teil,“ sagte die Mistinguette, „ich kann mich nicht damit abfinden, meine Schönheit zu verlieren. Wenn ich fünfzig Jahre alt sein werde, werde ich mich töten.“

„Madame“ flüsterte ein ehrwürdiger alter Herr seiner hübschen Nachbarin zu, „wir soupieren im Schattenreich.“

## Die Welt ist ja so gerecht

(Stammtischwochenschau.)



„Also bei der Saar geht es natürlich hauptsächlich um die Gruben“, erklärte Jablonek.

„Wer hat sie eigentlich gegraben, diese Gruben“, wollte Patočka wissen, „die Franzosen den Deutschen oder die Deutschen den Franzosen?“

„Das wird sich erst herausstellen nach der Abstimmung, die sie sich geben in der Saar, da wird man ja sehn, wer hineinfällt“, meinte Jablonek ruhig und gemessen, „derjenige, der sie dem andern gegraben hat, der fällt selbst hinein, das ist so einfach und klar wie Schuhwichs, Herr Patočka! Der Kanzlist, glaub ich, ist sehr stark in der Hoffnung, dass er sie kriegen wird, die Saar. Er is ja auch ein sehr ein milder Herrscher und macht sehr wenig Geschichten und fast gar keinen Lärm, selbst die Erschiessungen sind, herich, ganz diskret und manchmal so heimlich, dass der eine oder der andere überhaupt gar nicht drauf kommt, dass er eigentlich schon tot is.“

„Er muss jetzt zum Neujahr eine ganze Masse Gratulationen gekriegt haben“, bemerkte Volovec tiefsinnig, „der Kanzlist, speziell aus dem Ausland, aber es sind davon noch gar keine in Erfüllung gegangen, sonst hätt man's schon lesen müssen in der Zeitung am 2. Jänner oder am 3. Was ihm so die Leute alles gewünscht haben werden, davon kann man vielleicht tausend Zeitungen verbieten, glaub ich. Aber was sagen Sie, Herr Jablonek, dazu, dass diese Abessinier den Italienern gar keine Ruhe geben, trotzdem diese Italiener doch schon auf abessinischem Gebiet sind, also doch als Gäste behandelt sein möchten. Und beschweren sich beim Völkerbund in Genf, diese Abessinier, weil sie frech sind und wissen, dass man sich in Genf nicht davon überzeugen kann, wer dort unten Recht hat im schwarzen Erdteil.“

„Sie wern eben eine Kommission einsetzen“, sagte Jablonek, „die wern dann hinunter spazierenfahren und zwei Jahre nachher, wenn vielleicht von Abessinien nichts mehr übrig ist, zurückkamen und mitteilen, dass es ganz anders war. Hauptsache is immer bei allem die Gerechtigkeit, meine Herren. Auch wenn sie zu spät kommt.“

„Ich hab gedacht, sie kann nicht zu spät kommen, weil sie doch, wie ich gehört hab einen Fiatwagen hat, deshalb geht doch ein Sprichwort „Fiat Justizia...“

Volovec wurde von Jablonek unterbrochen.

„Sie verwechseln es, scheint's mir, mit dem Radetzky marsch, Herr Volovec.“

„Wieso, der hat einen Fiatwagen?“ erkundigte Herr Volovec sich erstaunt, „davon hab ich in meinem Leben noch nichts gehört. Aber noch etwas is, was ich wissen möchte, ob die in der Schweiz den Mörder, den was die Deutschen gern haben möchten, ausliefern wern?“

„Warum auch nicht?“ meinte Patočka, „sie wern ihn ja sehr ordentlich behandeln!“

„Wenn er aber gar kein Mörder is?“ fragte Volovec besorgt.

„Das möchte sich doch bei Gericht he-

rausstellen“, meinte Jablonek beruhigend, „Sie tun so, meine Herrschaften, als ob wir im Mittelalter leben möchten, wo es noch eine Folter gegeben hat und solche Sachen. Heutzutage fragt man einen Menschen: „Schuldig oder unschuldig?“ sagt er „schuldig“, hängt man ihn auf, sagt er „unschuldig“ lässt man ihn nachhauseh'n. Speziell in Deutschland, meine Herren. Darauf kann der Mörder, wenn sie ihn ausliefern, Gift nehmen!“

## Der Coué-Komponist

Von Lehar, dem Meister der Wiener Operette, geht das Gerücht, dass er ohne Coué niemals das geworden wäre, was er wurde. Leute, die in der Nähe der Lehar'schen Villa in Ischl wohnen, wollen nämlich den Meister sehr oft, bevor er an die Schaffung neuer Werke ging, auf und ab gehend und vor sich hin murmelnd getroffen haben. Der gemurmelte Text hatte den Wortlaut:

„...das Libretto ist gar kein solcher Dreck... das Libretto ist gar kein solcher Dreck...“

## Ministeranekdote

Der Minister besuchte die Irrenanstalt. Man zeigt ihm einen Kranken, der immerfort murmelt: „Möge, möge, möge, möge, möge, möge, möge...“

„Der arme Mensch“, sagt der besuchende Minister, „was ist los mit dem Mann?“

„Ein ehemaliger hoher Staatsfunktionär, Excellenz“, erklärte der Anstaltsleiter, „er hat seinerzeit entsetzlich viel Reden halten müssen, die alle mit ‚Möge‘ anfangen, so wie ‚Möge unser stolzes Heer...‘ ‚möge unser Vaterland‘, ‚möge der Herr im Himmel‘, ‚möge die gütige Vorsehung‘...“

„Grauensvoll, grauensvoll“, sagte der besuchende Minister, „möge der arme Mensch bald von seiner Leiden erlöst werden...“

## Historiker bricht Ehe

H. G. Wells betrog seine Frau. Sie kam darauf:

„Elender“, schrie sie ihn an, als er heimkam, „ich weiss alles!“

„Du übertreibst!“ sagte H. G. Wells kalt und ruhig, „wann hat die Schlacht bei Pelusium stattgefunden?“

## Neuorientierung

In einer demnächst herauskommenden Schrift, betitelt „Neuorientierung der deutschen Aussenpolitik“, fordert der bekannte Herrenreiter Herr von Papen eine Neueinteilung der europäischen Staaten in Deutschland freundliche und Deutschland feindliche. Je nachdem in welche Kategorie der betreffende Staat gehöre, müs-

Carola Sokol:

# Story von der Liebe

Erst ist ein Tag wie jeder Tag,  
der langsam durch die Gegend schleicht.  
Dann ist ein Mann, wie jeder Mann.  
Doch irgendwann  
merkt man, dass man sich federleicht  
und schnell verliert  
und plötzlich ganz wo anders wiederfindet,

seiner Gedanken Gift aus bösen Worten  
zu brauen sucht  
und mich mit dreimal Wehe  
und Donnerworten in den Grund verflucht,  
sag ich kein Wort.  
Nur meine kleine Zehe  
schleicht sich verstohlen aus der Decke fort



mit einem Lächeln, das den ganzen Tag nicht schwindet und niemals rosten wird, als wärs für alle Ewigkeiten aus Stahl gebaut, vernickelt und verchromt. Ich lächle. Was auch kommt. Und dann ist alles schön! Selbst Bösessein und Streiten. Wenn ich ihn sehe, auf seiner Stirne hunderttausend Bö'n, und spüre, dass er in den Glasretorten

in kühle Luft und ruft in zauberhafter, leiser Zehensprache, von der es keine Wörterbücher gibt und die Geheimnis bleibt, kundig nur ihm und mir und einem frechen Faltertier, das durch das Zimmer fliegt in dieser Nacht. Liebe ist eine grosse Sache, die wunderbar die wunde Zeit vertreibt...

se man die Aussenpolitik ihm gegenüber einrichten. Die Einreihung soll sich ausschliesslich nach den Jagdmöglichkeiten in dem betreffenden Staate richten.

„Ja, das Zimmer hat aber fliessendes Wasser!“

„Ich will hier schlafen“, sagt der Gast, „und nicht angeln!“

## Komfort

An einem kleinen Hotel steht empfehlend angeschrieben: „Fließendes Wasser! Fahrstuhl im Hause!“ Nachdem der Gast eine Nacht in diesem Hotel verbracht hatte, fragte er den Wirt: „Das mit dem fließenden Wasser stimmt, es läuft von den Wänden herunter... aber wo ist der Fahrstuhl?“

„Im Garten. Meine Schwiegermutter wird gerade drin spazieren gefahren!“

Ein Gast kommt spät abends im Hotel an. Stolz führt ihn der Portier in den ersten Stock, öffnet ein Zimmer und sagt: „Bitte sehr — zehn Mark!“

„Nanu — das ist aber teuer!“

## Die Bestechung

„Warum hast Du denn schon wieder gegessen?“

„Wegen Beamtenbestechung.“

„Aber Du hast doch gar kein Geld gehabt.“

„Mensch... doch nicht mit Geld... mit'n Messer!“

GRAPHISCHE WERKE

V. & A. Janata, Nový Bydžov

Telephon 28

Buch-, Kunstdruckerei u. Lithographie

Druck vom einfachsten Prospekt bis zum bibliophilen Werke bei billiger Berechnung und prompter Lieferung



Ich gebe Ihrem alten Empfänger den herrlichen Ton und die Leistung seiner Jugendtage zurück.

DURCHGEBRANNT und stumme Lampen repariere ich billig. Für reparierte Lampen einjährige schriftliche Garantie. Wenn Sie also aus Ihrem Empfänger mehr als bisher herausholen wollen, wenden Sie sich an den Spezialisten in Reparaturen von Radiolampen.

Ing. J. SCHUSTA, Praha II., Malá Štěpánská 13. Telefon 288-91. Verlangen Sie gratis Preisliste mit Angabe näherer Informationen.

# DER SIMPL

PRAGER

PRAG, 9. JÄNNER 1935

Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 2

## Saubere Kundschaft

Pjotr



»Weiße Westen genügen uns!«